

## Die Kraft der Kräuterbuschen

**Wolfratshausen/Bad Tölz** – In Bayern ist es der Brauch, an Maria Himmelfahrt, dem 15. August, Kräuterbuschen in der Kirche weihen zu lassen. Diesen werden große Heil- und Schutzwirkung nachgesagt. Am kommenden Samstag, 9. August, kann man mit den Kräuterpädagoginnen Barbara Baidl und Beate Lutz von 10 bis 12 Uhr im Garten der Stadtbücherei Wolfratshausen, Hammerschmiedweg 3, Kräuterbuschen binden. In dem Kurs gibt es noch freie Plätze. Die Gebühr beträgt 7,50 Euro plus fünf Euro Nebenkosten. Die Anmeldung erfolgt unter Telefon 08171/20539, 08171/78173 oder bei der Stadtbücherei unter Telefon 08171/76455.

Ein Workshop „Frauenbuschen binden“ gibt es am Samstag, 9. August, auch im Gemeinschaftsgarten im Klosterweg 2 in Bad Tölz. Beginn ist um 11 Uhr, eine Voranmeldung ist nicht erforderlich. Die Teilnahme kostet nichts, es wird um eine Spende in die Vereinskasse gebeten. Der alte Brauch zeigt die Achtung vor der Schöpfung, heißt es in der Ankündigung. Die Frauen sammeln Kräuter und binden diese in sogenannte Kräuterbuschen oder Weibbuschen zusammen, die geweiht werden. Die Buschen werden gut aufgehoben und an das Vieh verfüttert oder verbrannt, vor allem im Winter in den Raunächten. Der Kurs soll zeigen, welche Kräuter traditionell in der Region zusammengestellt werden. Häufig verwendet werden Königskerze, Salbei, Lavendel, Tausendgüldenkraut, Wermut, Schafgarbe, Pfefferminze und Kamille. Von Maria Himmelfahrt an sind die Kräuter angeblich besonders heilkräftig, und so ist dies der Tag der Auftakt zur wichtigsten Kräutersammelzeit des Jahres. sz

## Inseln im Alltag

**Schlehdorf** – Wer sich mit den Meditationstechniken der Shaolin-Mönche beschäftigen will, kann sich bereits jetzt zu einem Wochenendseminar anmelden, das im Oktober im Kloster Schlehdorf stattfindet. Es trägt den Titel: „Shaolin Qi Gong – Atemmeditation – Inseln im Alltag“. Veranstaltung wird es vom Kreisbildungswerk am Samstag, 18., und Sonntag, 19. Oktober, mit dem ehemaligen Shaolin-Mönch Großmeister Shi Yan Hai und der an der Universität Oldenburg ausgebildeten Qi Gong Lehrerin Evelyn Ottensmeier. Laut Ankündigung bietet das Seminar die Gelegenheit, innere Gelassenheit zu erlangen und zu stärken. Den Körper mit sanften Bewegungen lockern, den Geist zur Ruhe bringen, entspannt sein und trotzdem voller Energie – das ist das Ziel von Shaolin-Qi Gong. Die Qi Gong-Übungen allein können keine Krankheiten heilen, aber Beschwerden lindern helfen und ihnen vorbeugen, die körperlichen Selbstheilungskräfte aktivieren und stärken. Die Referentin Evelyn Ottensmeier, ist bei den Krankenkassen zertifiziert. Die Anmeldung ist möglich beim Kreisbildungswerk, Telefon 08041/6090, E-Mail an info@kbw-toelz.de. sz

## Rastalocken unterm Cowboyhut

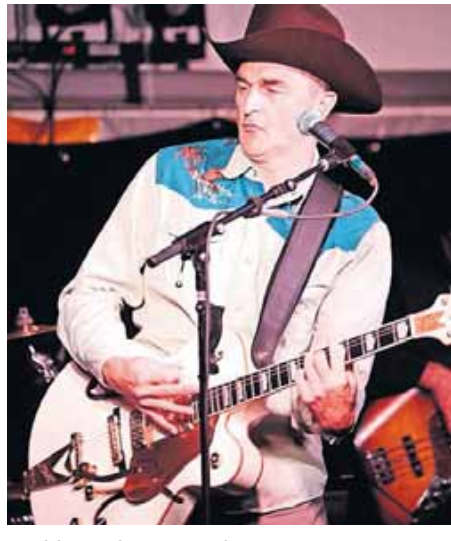
Volles Festival-Zelt bei D'Amato mit „Sacco & Mancetti“

**Wolfratshausen** – Im Country-Rock ist nie ganz auszuschließen, dass mit „Peacemaker“ der Colt im Handschuhfach gemeint ist – doch im Pick-up Richtung Memphis, Tennessee sind *Eric & the Peacemakers* eher wie das alte Autoradio, das noch echte Drehknöpfe hat und so verdammt zuverlässig gebaut ist, dass es einfach nicht ganz kaputt geht, obwohl der Klang wirklich mal besser war. Das halbkustische Trio traut sich sogar Johnny Cash, und das zwar nicht im Folsom Prison, aber immerhin schon mal in Stadelheim und am Mittwochabend auch im D'Amato-Festivalzelt in Wolfratshausen. Dort scheint nach einer knappen Stunde jemand das alte Radio abgedreht zu haben und stattdessen eine richtige Anlage angestöpselt: Das sind dann *Sacco & Mancetti* aus Regensburg, und der Abend nimmt Fahrt auf.

Die vier Musiker stehen seit 28 Jahren, also vermutlich schon länger, als ihre beiden Background-Sängerinnen überhaupt laufen können, gemeinsam auf der Bühne. Und wenn die sich in oder um Regensburg befindet, dann stehen vor der Bühne gerne auch mal mehr als nur ein- oder zweitens Leute. In Wolfratshausen waren es 200, zur großen Freude der beiden Festival-Organisatoren Michel Amato und Christoph Bühring-Uhle, die im Vorverkauf nur gut zwei Dutzend Karten losgeworden wa-

ren. Bei Bühring-Uhles Label BSC erscheinen seit 1988 die Platten der Band, von denen sie eine tatsächlich in Memphis, Tennessee, eingespielt haben, nachdem sie einfach hingeflogen sind und sich dann dort ein Studio gesucht haben.

Aber eigentlich sind Sacco & Mancetti sowieso hauptsächlich eine Live-Band, und auch wenn die Vier längst alle als ange-



Jockl Peithner an der Gitarre von Sacco & Mancetti. FOTO: HARTMUT PÖSTGES

sehene Architekten, Urheberrechtsanwälte und dergleichen arbeiten, sind und bleiben sie Bühnen-Profis. Drei von ihnen haben die Cowboy-Hüte auf, die Eric und den Peacemakers gerade gefehlt haben, und Reinhold Keck am Schlagzeug trägt das Haar noch so wild, wie es dem Rock eigentlich immer gut zu Gesicht stand.

Sacco & Mancetti und vor allem Sänger Jockl Peithner schreiben längst die meisten Lieder selbst, und manchmal hören die sich so an, als ob dabei wahlweise die Dire Straits oder ZZ Top oder John Hiatt oder alle miteinander im Spiel gewesen wären. Daneben sind Sacco & Mancetti aber auch und immer noch eine im besten Sinn vollkommen skrupellose Cover-Band, die Springsteens „Fire“ ebenso mitnehmen wie den Soul-Klassiker „Ain't No Mountain High Enough“ oder die Disco-Nummer „Stayin' Alive“ von den Bee Gees und die auch einen Reggae derart schnurgerade auf den ersten und den dritten Schlag herunterrocken, dass es einem unter dem Cowboyhut die Rastalocken ausdrehen könnte. Memphis eben, und manchmal auch Charlestown, Massachusetts, wo 1927 die Anarchisten Nicola Sacco und Bartolomeo Vanzetti nach einem dubiosen Raubmord-Prozess auf dem elektrischen Stuhl starben. Bierbänke hätte es im Festival-Zelt nicht unbedingt gebraucht. MATTHIAS KÖPF

## „Windsor Castle ist voller Geheimnisse“

Das Vokalensemble „The Queen's Six“ geht normalerweise nicht auf Tour, ist heuer aber in Deutschland und Österreich unterwegs. In Wolfratshausen treten die fünf Briten und ein Neuseeländer mit dem „ganzen Q 6-Erlebnis“ auf

INTERVIEW: VON CLAUDIA KOESTLER

**Wolfratshausen** – Wenn das mal nicht ein königliches Hörvergnügen wird: Sechs Profi-Sänger, die normalerweise in der „St. George's Chapel“ des Windsor Castle bei offiziellen Empfängen und privaten Feierlichkeiten von Queen Elisabeth II. auftreten, werden auf ihrer ersten Sommertour ein Gastspiel in Wolfratshausen geben. Mit royal goutierten Stimmen, aber auch dem typischen „british sense of humour“ gestalten die charismatischen Engländer Daniel Brittain, Timothy Carlestone, Nicholas Madden, Dominic Bland, Andrew Thompson und Simon Whiteley alias „The Queen's Six“ ihr Programm – und auch das Interview vorab.

**SZ: Mr. Brittain, seit wann gibt es die „Queen's Six“?**

Daniel Brittain: Wir sind ein Teil des zwölfköpfigen Chores der St. George's Chapel, der königliche Kapelle innerhalb des Windsor-Schlosses. Der Chor wurde von König Edward III. im Jahre 1348 gegründet und hat seither ununterbrochen seine Aufga-

„Unser Name bezieht sich auf Königin Elisabeth I.“

ben wahrgenommen. Wir Sänger dürfen in wunderschönen Häusern aus dem 15. Jahrhundert leben, die um die Kapelle herum gebaut wurden, und gemeinsam gestalten wir acht Gottesdienste jede Woche. Das bedeutet, wir arbeiten und leben zusammen als Nachbarn. Ein bisschen wie eine Klosterbruderschaft, aber mit dem Vorteil, dass es uns erlaubt ist, zu heiraten und Kinder zu haben (lacht).

Zu den „Queen's Six“ wurden wir 2008, anlässlich des 450. Krönungsjubiläums von Königin Elisabeth I. Unser Name bezieht sich nämlich in erster Linie auf sie: Elisabeth I. war eine außergewöhnliche Lady, und in ihrer Regierungszeit erlebte England seine wohl größte Blütezeit für Musik. Besonders förderte sie die Arbeit von Thomas Tallis, William Byrd, Thomas Tomkins, Thomas Morley, Orlando Gibbons und Thomas Weelkes. Das sind die ursprünglichen königlichen Sechs, und wir nennen uns „Queen's Six“ zu ihren Ehren. Und da Elisabeth I. im Jahre 1603 starb, wird sie inzwischen nichts mehr dagegen haben, dass wir uns so nennen (lacht).

**Wie wird man denn zu einem royalen Sänger in Windsor Castle?**

Wir haben alle unterschiedliche Werdegänge. Vier von uns stammen aus Großbritannien, einer aus Neuseeland und ich selbst bin in München geboren und aufgewachsen. Ich begann mit dem Singen, als ich in Cambridge studierte. Chormusik aber wur-



The Queen is already amused, bald sind es bestimmt auch die Wolfratshausener. Denn „The Queen's Six“ treten am Sonntag hier auf. FOTO: PRIVAT

de zu meiner großen Liebe und so bewarb ich mich nach dem Abschluss für eine Stelle im Chor der St. George's Chapel. Ein absolutes Glück, dass ich es geschafft habe, denn die Auswahl ist ein extrem hart umkämpfter Wettbewerb.

**Ihr Name bezieht sich auf Königin Elisabeth I., aber Sie singen auch für die derzeit amtierende Queen Elisabeth II.?**

Als Choristen der St. George's Chapel singen wir für die königliche Familie mehrmals im Jahr zu verschiedenen Gelegenheiten. Beispielsweise bei Staatsanlässen wie dem „Garter Day“ (wenn sich die Träger des Hosenbandordens in Windsor versammeln, Anm. d. Red.), traditionell auch bei Krönungen, bei königlichen Hochzeiten, Taufen, Beerdigungen oder Gedenkgottesdiensten. Wir können zudem quasi jeder-

zeit abkommandiert werden zum Singen. Und dann gibt es auch weniger formale Anlässe, über die wir aber nicht sprechen dürfen. Windsor Castle ist eben voller Geheimnisse ...

**Ach ja, welche denn?**

Pst. Hier verraten wir nichts. Unglücklicherweise sind solche privaten Anlässe nämlich genau das: privat. Deshalb ist es uns nicht erlaubt, irgendwelche Details auszuplaudern. Tut mir furchtbar leid. Das ist eben Teil davon, wenn man beruflich im Dienst der Krone steht.

**Na gut, vielleicht können Sie das verraten: Was ist denn aufregender – vor einem kritischen Publikum zu singen oder vor der Königin? Ist man da zwischen durch besorgt, sie könnte nicht amüsiert sein?**

Für die Königin aufzutreten ist immer etwas Besonderes. Aber wir geben natürlich immer unser Bestes, egal wer zuhört. In einem Sinne aber ist die Königin tatsächlich ein tolles Vorbild für uns: Sie hat ihre Pflichten für ihr Land und ihre Untertanen länger erledigt, als die meisten von uns auf der Welt sind. Wenn wir nur halb so gewissenhaft und pflichtbewusst unsere Arbeit machen wie sie, können wir stolz sein.

**Applaudiert eine Königin oder lässt sie anders wissen, ob ihr etwas gefallen hat oder nicht?**

Innerhalb eines Konzertes, also nicht während des Gottesdienstes, applaudiert sie durchaus. Aber sie legt auch stets Wert darauf, nochmals persönlich zu danken, bevor sie geht. Für gewöhnlich schicken sie oder ihr Privatsekretär auch im Nachhinein noch einen Brief.

**Hat Ihre Majestät Lieblingslieder, die sie sich schon mal wünscht?**

Hat sie sicherlich, aber wir würden niemals fragen, wenn sie es nicht von sich aus sagt. Wenn sie ein besonderes Lied wünschen würde, würde sie es uns bestimmt im Voraus wissen lassen, Gottseidank!

**Die englische Chortradition ist sehr renommiert. Worauf fokussieren Sie sich in den Konzerten?**

Danke, das Sie das sagen, denn es ist etwas, worauf wir sehr stolz sind. Kirchenchöre gibt es seit mehr als 1000 Jahren in England, und auch unsere Wurzeln reichen lange zurück. Wie auch immer, die „Queen's Six“ haben recht informell begonnen. Für uns Freunde ist es ein Weg, auch mal Folksongs, Popsongs, Jazz oder geschlossene Harmonien singen zu können. So sind unsere liebsten Auftritte solche, in denen wir die ganze Bandbreite der Vokalmusik präsentieren können in ihrer Fülle und Vielfalt.

**Touren Sie regelmäßig, oder ist das eine spezielle Gelegenheit?**

Oh, absolut etwas Besonderes! In dieser

Konstellation wird es unser erster Ausflug nach Deutschland und Österreich sein.

**Wie kommt es, dass Sie in Wolfratshausen Station machen?**

Wir haben ein paar tolle Orte vor uns, München, Salzburg, Wien. Wolfratshausen aber ist etwas Besonderes, weil wir dort Freunde haben. Obwohl wir große Städte genießen, ist es uns mindestens genauso wichtig, die Musik, die wir lieben, in kleinere Orte zu bringen. Denn da gelingen immer die entspannteren und intimen Auftritte, und es ist leichter, Leute zu treffen. Das lieben wir.

**Beschreiben Sie doch kurz, was das Publikum in der Loisachstadt erwarten darf.**

Wir freuen uns enorm darauf, dass wir das ganze „Q 6-Erlebnis“ mitbringen werden: Angefangen im 16. Jahrhundert mit wunderbaren Werken der Renaissance-Meister, dann durch die Jahrhunderte bis in die Moderne. Unter anderem mit ein paar aufregenden Auftragswerken und Arrangements, die exklusiv für uns gefertigt wurden. Viele Kirchen haben Restriktionen,

„Wir geben euch Musik, ihr gebt uns Unmengen schmackhaftes Bier.“

welche Musik dort erklingen darf. Es ist folglich großartig, dass wir auch ein paar Pop- und Jazzlieder werden bieten können, um das traditionelle, sakrale Material zu komplettieren.

**Und was erwarten Sie sich von Ihren Auftritten in Bayern?**

Ja, der ist einfach wirklich wichtig. Wir sehen das so: Wir geben euch Musik, ihr gebt uns Unmengen schmackhaftes Bier. Ich mache natürlich einen Scherz. Das haben wir uns für das letzte Konzert auf ...

**Ein echter Kulturaustausch also?**

Ja, der ist einfach wirklich wichtig. Wir sehen das so: Wir geben euch Musik, ihr gebt uns Unmengen schmackhaftes Bier. Ich mache natürlich einen Scherz. Das haben wir uns für das letzte Konzert auf ...

Die erste Sommertour der „Queen's Six“ führt durch Deutschland und Österreich. Am Sonntag, 10. August, treten die sechs Sänger in der Kirche Sankt Michael in Wolfratshausen auf. Beginn ist um 19.30 Uhr, Eintritt frei. Weitere Tourdaten und Informationen unter [www.thequeensix.co.uk](http://www.thequeensix.co.uk)

## Charme und Schärfe

Belle Schupp interpretiert „unterm Apfelbaum“ Mascha Kaléko

**Icking** – 18 Euro Eintritt für eine Lyrik-Lesung? Da darf man schon gespannt sein. Ein Tisch, ein paar Bücher und die Schwarz-Weiß-Kopie eines Fotos, mit Klebeband an das Zeltgedach geheftet – mehr braucht Belle Schupp nicht, um die Erinnerung an eine faszinierende Frau und Lyrikerin zu beschwören: Mascha Kaléko. Die 1907 in Galizien geborene Jüdin machte erstmals als 22-Jährige im Berlin der Weimarer Republik mit „Gebrauchslyrik“ auf sich aufmerksam. Als sie 1938 mit Mann und Sohn emigrierte, hatte sie nicht nur die Herzen vieler Leser erobert, auch Martin Heidegger, Thomas Mann und Hermann Hesse waren von ihr hingerissen.

An Charme und Schärfe haben ihre Texte bis heute nichts eingebüßt. Und so geht Belle Schupps Konzept bei der „Gesellschaft unterm Apfelbaum“ weitgehend auf. Obwohl man im Theaterzelt, das an diesem Abend mit etwa 80 Gästen prall gefüllt ist, mit Mücken und Gartenstühlen zu tun hat, findet man sich schon nach zwei, drei Sätzen im Berlin der 20er Jahre wieder, hört das „Tipp Tipp Kling“ der schlecht bezahlten Büromädchen an ihren Schreibmaschinen und amüsiert sich mit ihnen über den eitlen Chef, der beim Diktat nicht zwischen „wie“ und „als“ unterscheiden kann.

Dass Kalékos heiter-melancholische Großstadtminiaturen den Vergleich mit berühmten Meistern der Alltagslyrik nicht zu scheuen brauchen, belegt Schupp anhand ausgewählter Texte. Auf Erich Kästners „Sachliche Romanze“ und Kurt Tucholskys „Liebespaar am Fenster“ lässt sie Kalékos Gedicht „Der nächste Morgen“ folgen: „Wir wachten auf. Die Sonne schien nur spärlich/ Durch schmale Ritze grauer Jalousien. / Du gähntest tief. Und ich gestehe ehrlich: / Es klang nicht schön – mit schien es jetzt erklärlich, / Dass Eheleute nicht in Liebe glüht.“

Zustimmendes Nicken und leises Glucksen im Theaterzelt lassen erkennen, dass die Dichterin nicht nur ihren Zeitgenossen aus der Seele gesprochen hat. Schon bei der dritten Strophe wird herzlich gelacht: „Wie plötzlich mich so viele Dinge störten! / Das Zimmer, du, der halb verwelkte Strauß, / Die Gläser, die wir gestern Abend leerten, / Die Reste des Kompotts, das wir verzehrten. / Das alles sieht am Morgen anders aus.“

Belle Schupp setzt ihre schauspielerischen Mittel gezielt und sparsam ein, lässt ganz die Texte sprechen, die keinerlei Interpretation bedürfen, weil sie von Dingen erzählen, die jeder kennt: Liebe, Sehnsucht, Einsamkeit, Lebenslust und finanziellen Nöten. Schupps Sprache ist ebenso klar wie die Kalékos, der Tonfall zärtlich-ironisch – eine Mischung, auf die man sich gerne einlässt.

**Im Vorprogramm gibt's eine Entenjagd ums Theaterzelt**

Einen Bruch dazu stellen die kleinen Musikstücke dar, die Schupp auf dem Akkordeon spielt. Schon zu Beginn des Abends hat sie um Nachsicht gebitten: „Falls ich stecken bleibe, bitte ich Sie, sich einfach gemeinsam mit mir zu entspannen.“ Das Publikum ist ihr gewogen, entspannt sich gerne mehrmals und feiert Schupp geradezu für ihren Mut und ihre Offenheit. Manche Gäste summen und schunkeln sogar mit. Auch wenn ein „Muss i denn, muss i denn zum Städtele hinaus“ so gar nicht zu den Texten einer Dichterin passt, die sich jegliche Sentimentalität versagt hat.

Nach der Pause im zweiten Teil wird es erst ernst und dann sogar furchtbar traurig. Es geht um den Verlust von Heimat, Sprache und geliebter Menschen. Kalékos Sohn Steven starb als junger Mann an einer Bauchspeichelerkrankung. Sehr still wird es im Zelt bei Gedichten wie „Keiner wartet“ oder „Was man so alles überlebt“. Einzelne Sätze hallen lange nach, etwa die beiden Zeilen aus „Memento“: „Bedenkt, den eigenen Tod, den stirbt man nur. Doch mit dem Tod der andern muss man leben.“

Mit dem allerletzten Gedicht gelingt es Schupp, die Ergriffenheit wieder in Lachen zu verwandeln – eine beachtliche Leistung. Als Zugabe hätte man sich allerdings eher noch ein Gedicht und nicht unbedingt den „Schneewalzer“ gewünscht.

Wirklich belagern kann sich an diesem Abend aber keiner: Im Vorprogramm hat es eine Entenjagd ums Theaterzelt gegeben, an der sich außer einem schnatternden Federvieh zwei Burschen, die Hausherin Barbara Reimold (in einer roten Bluse) und Mitveranstalter Peter Spielbauer (rote Hose) beteiligten. Und zum Schluss beleuchtet ein heller Mond den mit Lampen und Kerzen geschmückten Garten. 18 Euro für einen solchen Abend? Gut angelegtes Geld! STEPHANIE SCHWADERER



Rund 80 Menschen rief Belle Schupp (re.) eine faszinierende Frau und Lyrikerin ins Gedächtnis: Mascha Kaléko. FOTO: HARTMUT PÖSTGES

**KLEINHARTPENNING**  
Dorfstraße 6 (auf dem Huberhof)  
Tel. 08024 - 47 34 33

**DIETRAMSZELL**  
Einöd 2 (Ortsteil Einöd)  
Tel. 08027 - 90 85 975

**MÜNCHEN-BOGENHAUSEN**  
Weltenburgerstraße 17  
Tel. 089 - 91 95 59

**PLEINING OT LANDSHAM**  
Gerharding 1  
Tel. 089 - 90 46 94 83

**ÖFFNUNGSZEITEN**  
Montag bis Freitag 10 - 19 Uhr,  
Samstag 10 - 16 Uhr

[www.trachten-redl.de](http://www.trachten-redl.de)

**Trachten Redl**  
FESCHE TRACHTENMODE

**VOLKSFESTZEIT – TRACHTENZEIT!**

Aus eigener Herstellung und von namhaften Trachtenmarken!

**Jetzt testen**

Jetzt 2 Wochen gratis Lesefreude sichern!

Bestellen unter:  
☎ 089/21 83 10 00 oder  
📧 [sz.de/abo](mailto:sz.de/abo)

Seien Sie anspruchsvoll.

**Süddeutsche Zeitung**